

Fachkräfte in der Sozialen Arbeit: Zwischen Belastung, Verantwortung und ethischem Anspruch

Berufsethische Fragestellungen als Wegweiser einer handlungsfähigen Sozialen Arbeit

Die Thematik der geringen Personalressourcen begleitet die Soziale Arbeit seit ihrer Entstehung. Notfallkonzepte helfen bei der gerechten Verteilung der Hilfeleistungen.

Während es früher wenig Stellen gab, die durch eine hohe Arbeitsbelastung gekennzeichnet waren, sind die Stellen heute geschaffen, aber es fehlt das notwendige Fachpersonal, um sie zu besetzen. Oft müssen Sozialarbeitende ihre Angebote einem Leistungskatalog unterordnen, welcher die Ausgestaltung und Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten vorwiegend aufgrund vorhandener Ressourcen und nicht aufgrund der aktuellen Bedarfe und zukünftigen Auswirkungen festlegt (vgl. DBSH 2014). Der Fachkräftemangel verschärft diese Situation weiter. 2022 waren Soziale Arbeit und Sozialpädagogik die Berufsgruppen mit dem größten Mangel an Fachkräften in Deutschland (Statista 2024) und die offenen Stellen in diesen Berufsgruppen nehmen seit 2018 stetig zu. Die Arbeitsbelastung für die Beschäftigten in der Sozialen Arbeit ist somit weiterhin hoch, da zusätzliche Aufgabenbereiche abzudecken sind. In einer Arbeitssituation mit dauerhaften und intensiven Belastungen handlungsfähig zu bleiben, den Arbeitsalltag aktiv zu gestalten und die fachliche (Aus-)Richtung beizubehalten, ist eine große Herausforderung.



Die Praxis der Sozialen Arbeit hat ihre Wurzeln in der Berufsethik.

Die Handlungsfähigkeit von Sozialarbeitenden kann gestärkt werden, wenn es gelingt, ethische Prinzipien und Dilemmata regelmäßig in einem strukturierten Reflexionsprozess gemeinsam zu bedenken und abzuwägen (vgl. Mädge und Petereit 2025). Die Berufsethik der Sozialen Arbeit bietet dabei eine Orientierungshilfe für fachliche Entscheidungen, bei denen Unsicherheit besteht (vgl. Kovács 2017). Sie hilft dabei, die fachliche Rich-

tung zu behalten und sich im Dschungel der Anforderungen nicht zu verlieren. Durch abgeleitete Fragen kann die Berufsethik den Prozess der Entwicklung einer Entscheidungsfindung und des Konsenses im Team begleiten. Die sechs obersten Prinzipien der Berufsethik können hier richtungweisend eingesetzt werden.

Oberste Prinzipien der Sozialen Arbeit



Die obersten Prinzipien der Sozialen Arbeit gliedern sich in sechs Punkte:
Autonomie, Wohlwollen, Nicht schaden, Solidarität, Gerechtigkeit und Effektivität.

LITERATURVERZEICHNIS

DBSH (2014): Berufsethik des DBSH. Ethik und Werte, Forum Sozial 04/2014.

IFSW, IASSW (2004): Ethik in der Sozialen Arbeit – Erklärung der Prinzipien, [online] <https://kurzlinks.de/h84i> [abgerufen am 10.04.2025].

Kovács, László (2017): Zur Rolle der Ethik in der Sozialen Arbeit, Ethik Journal 2/2017, S.1–17.

Mädge, Anna-Lena/ Petereit, Johannes (2025): Berufsethik in Zeiten des Fachkräftemangels – Wie Soziale Arbeit in Krisen handlungsfähig bleiben kann, FORUM sozialarbeit + gesundheit, 1/2025, S.10–13.

Statista (2024): Berufe mit dem größten Mangel an Fachkräften, [online] <https://kurzlinks.de/ivny> [abgerufen am 10.04.2025].

Ethisch begründete Entscheidungen sind dann besonders bedeutsam, wenn angesichts des Fachkräftemangels Entscheidungen im Rahmen einer sozialen Triage getroffen werden müssen. Bei einer sozialen Triage geht es darum, soziale Beratungs- und Unterstützungsbedarfe nicht nur nach der Dringlichkeit zu beurteilen. Es muss ebenso beurteilt werden, wie hoch der Grad der Unterstützungsbedürftigkeit und die Verfügbarkeit alternativer sozialer Dienstleistungen ist. Hierbei spielt die Abschätzung der individuellen Folgen des Nichthandelns für die Betroffenen eine wichtige Rolle. So können beispielsweise originär hoheitliche Aufgaben wie eine Inobhutnahme nach SGB VIII oder die psychosoziale Beratung und Organisation einer Entlassung von palliativen Patient*innen nicht lange warten oder von den Sozialarbeitenden vor Ort an andere Stellen delegiert werden.

Durch den Fachkräftemangel stehen Sozialarbeitenden mehr Menschen mit Unterstützungsbedarf gegenüber, als sie versorgen können. Dadurch stellt sich die Frage, wer noch Hilfe erhalten soll und kann. Wer soll aber die Entscheidung darüber treffen, wer Unterstützung erhält? Und welche Steuerungsfunktionen sind in Krisen vorhanden?

Autor*innen

Foto: Verena Wistuba-Hilmer



ANNA-LENA MÄDGE,
B. A. (Soziale Arbeit), M. A. (Interdisziplinäre Therapie in der psychosozialen Versorgung), Leitung der Inklusionsassistenten des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Harburg, Vorstandsmitglied im Deutschen Berufsverband für Soziale Arbeit (DBSH), Landesverband Niedersachsen, Mitglied der Ethikkommission des DBSH.

Kontakt: maedge@dbsh.net



JOHANNES PETEREIT,
Diplom-Sozialarbeiter/ Sozialpädagoge, Teamleitung Sozialdienst im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), Berater und Koordinator für Ethik im Gesundheitswesen (AEM K1/K2), Mitglied im Gesamtvorstand der DVSG, Mitglied der Ethikkommission des DBSH.

Kontakt: j.peteireit@uke.de

Leitende Fragen könnten somit sein:

- Ab welcher Personalquote liegt in Ihrer Arbeitsstelle eine prekäre Lage vor?
- Welche Ansprüche von Adressat*innen können dann nicht mehr gut bedient/ erfüllt werden?
- Wenn Aufgaben priorisiert werden müssen, wie würde das aussehen? Welche sind wünschenswert und welche müssen unmittelbar umgesetzt werden?
- Wie würde sich das auch ethisch gut begründen lassen? Welche Gründe gäbe es generell für eine Priorisierung? Welche sehen Sie?
- Welche Konzepte gibt es zur Gegenwirkung gegen diese Entwicklung?
- Welche Elemente dieser Konzepte haben sich als hilfreich und ethisch gut begründet herausgestellt und welche nicht?
- Wer ist bei der Erarbeitung von neuen Konzepten hilfreich?
- Wie kann ich Strukturen aktivieren? Was brauche ich? Wie können Vorgesetzte gewonnen/ miteinbezogen werden?
- Wie kann die Arbeitsbelastung fair verteilt werden?
- Wie oft können Sie Dienste wie Supervision und kollegiale Beratung in Anspruch nehmen?

Um soziale Gerechtigkeit zu ermöglichen, sollen Sozialarbeiter*innen sicherstellen, dass die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel gerecht verteilt werden (IFSW 2004). Gerade bei akuter Personalnot bedarf es fachlich begründeter und ethisch reflektierter Ausfall- und Notfallkonzepte, um die Handlungsfähigkeit von Sozialarbeiter*innen aufrechtzuerhalten. Die Berufsethik bietet dabei einen Orientierungsrahmen über das konkrete Handeln in der Praxis hinaus auf Grundlage von allgemeinen moralischen Normen, wodurch das professionelle Handeln gestärkt wird (vgl. DBSH 2014). Besonders in herausfordernden Situationen kann dies Unterstützung und Sicherheit in der Entscheidungsfindung bieten.